

Rundbrief Nr.2 Marlene

Jetzt ist es wohl schon Zeit für den zweiten Rundbrief und somit sind inzwischen schon mehr als sechs Monate meines Freiwilligendienstes vergangen. Und natürlich läuft die Zeit in meiner Wahrnehmung jetzt wie schon prophezeit ab. Mein Freiwilligendienst dauert noch 6 Monate, 5 ein halb...

Dieses akute Bewusstsein der vergehenden Zeit begleitet bereits meinen ganzen Freiwilligendienst. Ob in Gesprächen mit meinen deutschen Freund*innen und meiner Familie, mit meinen Mitfreiwilligen oder Menschen, die ich hier treffen. Das Thema kommt immer wieder auf.

Jetzt drei Monate nach meinem ersten Rundbrief habe ich natürlich einiges erlebt, aber auch hier in Checacupe und bei meiner Arbeit haben sich ein paar Dinge verändert.

Meine Gastfamilie und das Dorf

Inzwischen wohne ich nur noch mit zwei Ordensschwestern und ihrem Hund zusammen. Die Schwestern haben jeden Januar in Lima ein organisatorisches Treffen mit ihrem Orden.

Dieses Treffen kann auch jedes Jahr einige Veränderungen mit sich bringen.

So entschied sich diesen Januar, dass Rosario das nächste Jahr in Lima verbringen wird. Das hat auch in unserem Zusammenleben einige Dinge verändert. Rosario war hauptsächlich im Garten des Wohnhauses und im Haushalt aktiv. Außerdem hat sie sich um den Hund Hachi gekümmert und ihn viel bei ihrer Gartenarbeit mitgenommen.

In diesen Bereichen blieb anfangs eine Lücke zurück. Inzwischen haben wir uns in einer neuen Routine eingefunden und die verschiedenen Aufgaben neu verteilt. In unserem Koch Plan übernimmt jetzt jede zwei Wochentage, ich zum Beispiel den Dienstag und Donnerstag. Die übrigen Haushaltsaufgaben von Rosario haben die beiden Schwestern unter sich aufgeteilt. Ich habe angefangen viel mit Hachi spazieren zu gehen, wenn ich abends noch an die frische Luft möchte. Sonst kümmert sich Ana María inzwischen liebevoll um den Hund und lässt ihn viel in den Garten. Das Einzige, was immer noch in Vergessenheit gerät, ist unser gemeinsamer Garten und das Gewächshaus. Aber auch hier suchen wir nach einer funktionalen Lösung.

Eine weitere Veränderung ist, dass Katty dieses Jahr nicht mehr im Colegio in Urcos arbeiten wird, sondern wie Ana María Vollzeit in Wasi Nazaret bleibt. Für mich bringt das vor allem mehr gemeinsame Mittagessen mit sich.

Außerdem würde ich hier gerne von meiner Weihnachtszeit erzählen.

Ich glaube für viele Freiwillige ist der Gedanke an Weihnachten ohne die Familie und die gewohnte Umgebung schon gruselig. Deshalb wollte ich hier ein wenig von meinem Weihnachten in Peru erzählen.

Die gesamte Vorweihnachtszeit in Peru ist von „compartires de chocolate“ geprägt. Ein „compartir de chocolate“ ist ein Treffen, das man in verschiedenen Kontexten dafür nutzt, kurz vor Ende des Jahres nochmal Zeit miteinander zu verbringen und heiße Schokolade zu trinken und Paneton zu essen. Paneton ist ein Kuchen mit einer ähnlichen Konsistenz wie Hefezopf und gefüllt mit getrockneten Früchten.

Außerdem ist ein Teil der Aktivitäten von Wasi Nazaret in der Vorweihnachtszeit auch „compartires de chocolate“ in den umliegenden comunidades (Gemeinden) zu veranstalten. Während dieser Besuche in den comunidades gibt es normalerweise etwas weihnachtliches zum Basteln und Spiele für die Kinder. Danach wird an alle Anwesenden Paneton und heiße Schokolade verteilt und die Zeit zum Austausch genutzt. Am Ende des Treffens bekommt

jedes Kind aus der Gemeinde ein Weihnachtsgeschenk überreicht, bevor wir uns wieder verabschieden müssen.



(Ein „compartir de chocolate“ in einem Dörfchen, das ich mit den Schwestern besucht habe)

An Heiligabend war ich gemeinsam mit den Schwestern in Cusco. Wir haben mit einer anderen Schwesterngemeinschaft aus demselben Orden, die ebenfalls einen Freiwilligen beherbergen, zu Mittag gegessen und untereinander Geschenke ausgetauscht. Nach dem Mittagessen in Cusco habe ich mit den Schwestern die Christmette in Checacupe besucht. Auch nach diesem Gottesdienst gab es ein „compartir de chocolate“.

Das Weihnachtessen der Schwestern bestand aus einem süßlichen, gebratenen Reis mit Rosinen und Nüssen. Diesen Reis ist man mit Apfel- und Süßkartoffelmus (diese Beschreibung trifft es für mich am ehesten) und Truthahn. Ich bin allerdings Vegetarierin, deshalb gab es für mich zur Feier des Tages Champignons als Beilage.

Nach dem Essen war es bereits spät und ich war vom Tag auch wirklich schlagen, deshalb habe ich mich nach dem Essen sofort hingelegt. Allerdings hat mich das in Peru traditionelle Feuerwerk um Mitternacht nochmal geweckt.

Meine Tätigkeit

Während dem Schuljahr, das gestern am 11.03.2024 offiziell begann, bleiben unverändert. Die einzige Neuheit diesbezüglich ist, dass ich inzwischen dienstags und donnerstags oft die Rezeption übernehme, wenn die Schwestern Termine außerhalb haben.

Die letzten zweieinhalb Monate waren in Peru allerdings Schulferien und in dieser Phase war mein Aufgabenbereich ein anderer. In den Schulferien hat der Comedor geschlossen, weil er nicht gebraucht wird. Auch die Workshops mit Kindern und Jugendlichen haben in dieser Zeit

nicht stattgefunden. Die Jugendlichen aus meinen Englischkursen haben teilweise eine weite Anfahrt nach Checacupe, die sie nicht auf sich nehmen, wenn sie keinen Unterricht haben. Der Grund, dass wir auch die Workshops mit den Kindern aus dem Dorf nicht weitergeführt haben, ist, dass wir auf Grund der Reise der Schwestern nach Lima und meinem Urlaub in dieser Zeit und dem Zwischenseminar im März keine Kontinuität hätten bieten können. In den Ferien habe ich meine Arbeitszeit vor allem mit dem Sortieren unseres Lagers, anderen Aufgaben zur Instandhaltung und an der Rezeption verbracht. Außerdem gab es unregelmäßige Aktivitäten mit den Kindern, wie zum Beispiel einen Kinonachmittag. Im Moment befinden wir uns in der Übergangsphase und ich bereite verschiedene Einheiten für meine Workshops vor, wann immer ich Zeit dafür habe.



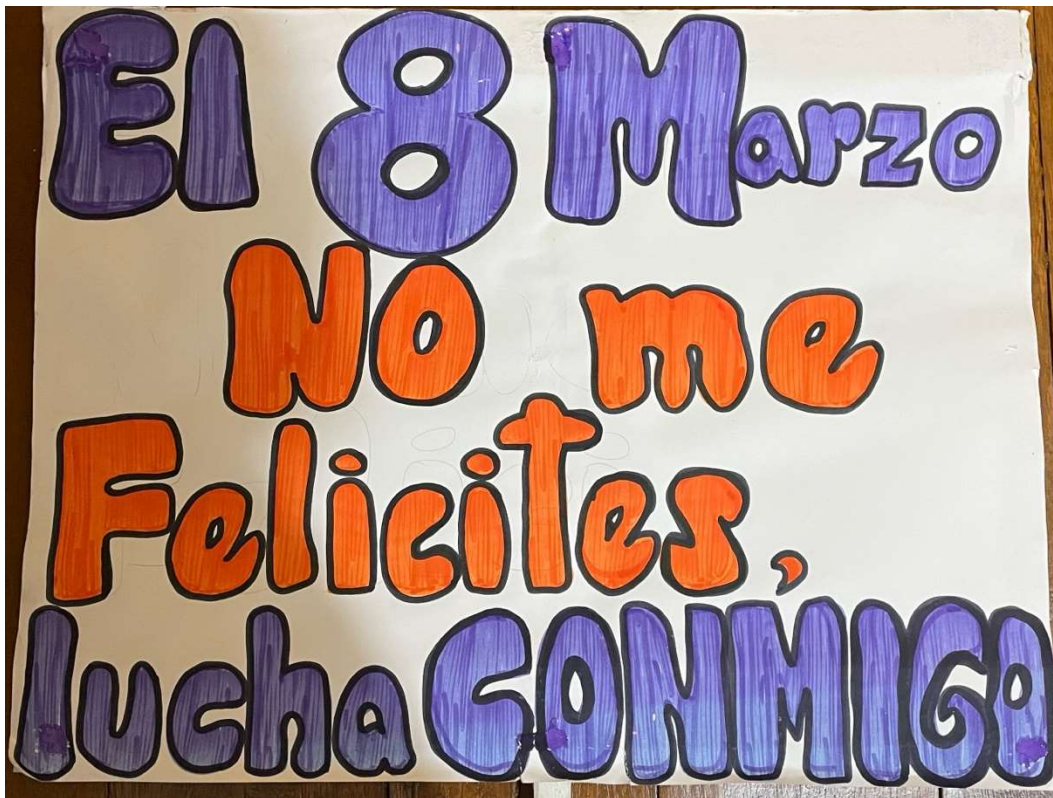
(Reflektion eines Films mit der TiNi-Gruppe)

Teil meiner Tätigkeit in Wasi Nazaret ist auch die Unterstützung oder Teilnahme an den verschiedenen Kampagnen. Vor kurzem war eine der großen Kampagnen in Wasi Nazaret zum feministischen Kampftag am 08. März. Nach dem Motto: „No me felicites, levantate y lucha conmigo!“ (Gratulier mir nicht, steh auf und kämpfe mit mir!) widmen sich das Team in Wasi Nazaret diesem Thema sehr ausführlich.

Wasi Nazaret hat das Ziel gefährdete Frauen und Familien zu unterstützen und hierbei liegt den Schwestern das Thema Feminismus besonders am Herzen, weil es auch ein essenzieller Teil ihrer persönlichen Einstellung ist.

Aus diesem Grund informieren sie zu diesem Anlass nicht nur im persönlichen Kontakt in Wasi Nazaret, sondern auch mit einigen Videos auf den social media Kanälen von Wasi Nazaret.

Ein weiterer wichtiger Teil dieser Kampagne ist die Teilnahme an der Demonstration und folgenden Kundgebung in Checacupe, die den ganzen Tag andauert. Aus diesem Grund hat sich das ganze Team von Wasi Nazaret am 08. März pünktlich und mit Plakaten bewaffnet auf dem Hauptplatz von Checacupe eingefunden. Während der Demonstration animierten die Schwestern die Menge immer wieder mit Gesängen auf Spanisch und Quechua.



(Eines der Plakate für die Demonstration am feministischen Kampftag.)

Auch an der darauffolgenden Kundgebung nahmen die Schwestern aktiv teil. Neben einer kurzen Vorstellung trugen sie eine aktive Einheit zwischen vielen Reden ein, die sich neben Spaß vor allem auf das Bestärken von Frauen in ihrem Selbstwert fokussierte.

Für mich war der feministische Kampftag in Peru sehr interessant. Bisher in Deutschland habe ich vom feministischen Kampftag nie sehr viel mitbekommen. Hier allerdings war es ein wirklich bedeutendes Ereignis, das alle auf ihre Weise wahrnehmen und „feiern“. Das kann aber natürlich auch mit meinem jeweiligen Umfeld zusammenhängen.

Trotzdem war es für mich beeindruckend zu sehen wie sich die Frauen (und Männer) in jedem Alter gemeinsam für ihre Rechte einsetzen.



(Die Einheit der Schwestern bei der Kundgebung.)